

gehalten und verbreitet sich über den Wert, über die Bedeutung und die Eigenschaften des praktischen guten Vorsatzes: Wie der Priester bei den einzelnen Arten der seelsorglichen Belehrung, bei Katechese, Predigt, Beichte, Krankenbesuch diesen wichtigen Punkt recht beachten und wie er die Gläubigen zur Erweckung und Ausführung guter Vorsätze bringen soll.

Diese Vorsätze werden dann in dem zweiten, sehr reichhaltigen Teil im einzelnen namhaft gemacht und zwar Vorsätze gegen das Böse (S. 62 bis 316) und Vorsätze zum Guten, zur Aneignung der verschiedenen Tugenden (317—558). Geschichtlein und historische Züge, die in den beiden Abteilungen des zweiten Teiles sich in großer Menge stizziert finden, können bei jedem Zweige des seelsorglichen Amtes gute Verwertung finden. Durch die Reichhaltigkeit des Materials darf sich jedoch der Seelsorger nicht irre führen lassen in der Hinsicht, daß er in einem gegebenen Falle zu Vieles und zu Vieelerlei zur Belehrung verwenden wollte.

Es läßt sich nicht leugnen, daß in praxi die Wichtigkeit spezieller Vorsätze oft zu wenig beachtet wird; man geht zu oberflächlich vor und macht bloße Luststreiche. Und wenn der Verfasser kein anderes Verdienst hätte, als einen so wichtigen Punkt mit aller Kraft betont zu haben, müßte ihm die Anerkennung aller für die Seelsorge interessirten Kreise gesichert sein.

St. Florian.

Dr. Joh. Ackerl.

3) Briefe aus Hamburg. Von Gottlieb (Tilman Pesch S. J.). Fünfte Auflage. 954 S. Berlin. Druck und Verlag „Germania“. M. 6.— = K 7.20, geb. M. 7.50 = K 9.—.

Die „Germania“ gab der neuesten Aussage des vorliegenden Buches folgende Begleitworte auf den Weg mit: „Der Protestantverein in Hamburg und Bremen hatte für den Winter 1882/83 eine Reihe von sieben Vorträgen angekündigt, mit denen er in beiden Städten die vierhundste Wiederkehr des Geburtstages Martin Luthers (1483) einleiten wollte. Der gemeinsame Gegenstand aller dieser für die weiteste Öffentlichkeit bestimmten Vorträge war „der römische Katholizismus“.

Diesen Vorträgen entgegenzutreten war notwendig, da die katholischen Gemeinden von Hamburg und Bremen in der kirchlichen Versorgung auf das Wohlwollen der Behörden angewiesen waren und deshalb nicht ruhig zusehen durften, wie die katholische Kirche als die größte Gefahr für Religion und Vaterland, für Wohlstand, Bildung und Fortschritt weiten Kreisen des Volkes dargestellt wurde. Für diese Arbeit gelang es, den Jesuitenpater Tilman Pesch zu gewinnen, der unter dem Decknamen „Gottlieb“ die Angriffe gegen die katholische Kirche mit den „Briefen aus Hamburg“ erwiederte. Die Briefe erschienen in der „Germania“ und machten sofort großes Aufsehen, später folgte die Buchausgabe. Diese liegt nunmehr, nachdem sie einige Jahre vergriffen war, in fünfter von Pater M. Reichmann besorgter Auflage vor. Der Verfasser selbst ist nach einem arbeitsreichen Leben seit dem Erscheinen der vierten Auflage zu einem besseren Leben übergegangen.

Beim erstmaligen Erscheinen des Werkes bezeichnete es die Kritik als ein gewaltiges, Aufsehen erregendes, historisches Ereignis. Die Briefe trafen mitten in das Herz des Gegners, und bis in den Reichstag und den Landtag hinein ertönten die Schmerz- und Klagerufe über den freitbaren „Gottlieb“ und über den mutmaßlichen Verfasser. Es ist aber auch staunen erregend, mit welcher Schlagfertigkeit, Leichtigkeit und Gründlichkeit in diesen Briefen alle Einwände widerlegt werden, wie gleichzeitig ein ungemein farbenreiches, wechselvolles, an ernsten und heiteren Überraschungen und Zwischenfällen fast unerschöpfliches Gesamtbild der Gegensätze zwischen den großen christlichen Konfessionen entstand.

Die verhehende Tätigkeit des Evangelischen Bundes mit seinen auf gleicher Stufe stehenden und denselben unsaubern Quellen entnommenen

Angriffen auf die katholische Kirche jetzt das Geschäft des Protestantenvereins und jener Hamburger Prediger unbekümmert weiter. Es ist daher gewiß erfreulich, daß durch eine Neuauflage der Gottlieb-Briefe dieser Romheze kräftig von neuem begegnet wird.“

Wir fügen dem noch bei, daß dieses Buch, welches Apologie und Polemik in glücklicher Weise verbindet, für jeden gebildeten Katholiken höchst nützlich, für jeden im öffentlichen Leben Tätigen notwendig ist.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

- 4) **Cursus Vitae Spiritualis.** Auctore Carolo Josepho Morotio. Editio tertia, a quodam sacerdote Congreg. SS. Redemptoris adornata. 8. Pag. 330. Pustet 1905.

Pontificius Romanus Censor, S. Palati Apost. Magister, hunc librum amplissimis his verbis commendat: „Liber iste legatur, iterum legatur, diligenter custodiatur, diligentissime.“ (pag. X.)

- 5) **Der Pfingstkreis.** Achtes Bändchen: Zweiter Teil. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Approbation des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Freiburg und Erlaubnis der Ordensobern. Freiburg, Herder. 250 S. M. 2.40 = K 2.88; geb. M. 3.20 = K 3.84.

Die zehn Bändchen Betrachtungen des hochwürdigen P. Beissel S. J. haben allenthalben derart Anklang gefunden, daß die meisten bereits in zweiter Auflage herausgegeben werden mußten: ein Beweis von ihrer Vor trefflichkeit und Gebiegenheit, ein Beweis aber auch für die beklagenswerte Tatsache, daß auf dem Gebiete der Aszese so viel ungediegene Schriften, wir möchten fast sagen Fabrikware, erscheinen. Das Meditieren ist, wie jeder Geisteslehrer einschärfst und wie die tägliche Erfahrung eindringlich mahnt, für den Priester notwendig. Damit er aber nicht abgelehnt werde, sollten ihm auch gute Anleitungen zur Hand sein; sonst wird das Betrachten zu einem onus importabile. P. Beissel hat in seinen Bändchen jedenfalls ein gutes Hilfsmittel geboten. Im vorliegenden Bändchen sind die Evangelien vom dritten Sonntag nach Pfingsten bis zum letzten Sonntag im Kirchenjahr behandelt. Der nach ihm betrachtende Priester wird ohne Zweifel auch viele Anregungen für seine Predigten daraus ziehen.

Brixen (Südtirol).

P. Thomas Cap., Lect. theol.

- 6) **Das geistliche Leben.** Von P. S. Denis O. Pr. Fünfte Auflage. 16°. XIV u. 570 S. Graz 1904. Moser. Brosch. K 3.60; geb. K 4.80.

Die Besprechung dieser „Blumenlese aus den deutschen Mystikern und Gottesfreunden des 14. Jahrhunderts“ wie sie vom bewährten Fachmann P. Lukas O. Carm. in der Quartalschrift 1880, S. 364, sich befindet, sowie die Notwendigkeit einer fünften Auflage dieses echt poetisch und doch fernig, eminent praktischen Buches macht jede weitere Empfehlung überflüssig. Erfreulich ist die Tatsache, daß man auch in unserer geistig so flachen und seichten Zeit an solch tiefer echt deutschen Frömmigkeit Freude findet. Die neue Auflage ist inhaltlich unverändert, das Format etwas kleiner, die einzelnen Seiten tragen orientierende Überschriften. Glückauf zu noch vielen neuen Auflagen!

Wels.

C. Kramer.